



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Das Buch vom Sachsenherzog Wittekind**

**Hartmann, Hermann  
Weddigen, Otto**

**Minden i. Westf., 1883**

5. Wittekinds Leben und Thaten nach der Bekehrung.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-15096**

ihm und dem Bischof an, und so können wir es als wahrscheinlich annehmen, daß er diese Erscheinung in dem Lager des Königs Karls bei Minden gehabt habe. Auch zu Enger in dem Seelborn soll Wittekind die Taufe empfangen haben und mit ihm die Menge seines Gefolges, und hiervon der Name entstanden sein. Eine andere Sage zieht Paderborns Verdienst näher, indem sie erzählt, daß Wittekind in Bettlerlumpen gehüllt von seiner Burg zu Rehme nach Paderborn gepilgert sei, um das Lager Karls des Großen auszukundschaften, und hier die wunderbare Erscheinung des Jesuskinde<sup>s</sup> gehabt habe.<sup>27)</sup>

Als Wittekind sich mit seinen Sachsen hatte taufen lassen, da war großer Jubel in der ganzen Christenheit, ein Beweis, welch einen großen Wert man auf die Gewinnung dieses hartnäckigen berühmten Feldherrn und seines Volkes für das Christentum legte. Vor allen war Karl der Große hierüber erfreut, denn nun konnte er seine heilige Aufgabe, das heidnische Sachsenvolk zu bekehren, als vollendet ansehen. Er hielt daher Wittekind, dem er selbst bei der in großer Pracht gefeierten Taufe Pate gewesen war, hoch in Ehren und gab ihm ein neues Wappenschild, indem er das schwarze Roß ohne Zügel und Gebiß, welches der Sachsenherzog bis dahin geführt hatte, in ein weißes verwandelte, damit die weiße Farbe ein Zeichen seines aufrichtigen Glaubens an Jesum Christum sei.

### 5. Wittekind's Leben und Thaten nach der Bekehrung.

Nach seiner Bekehrung und der Beendigung des Krieges mit Karl lebte Wittekind auf seiner neu gebauten Burg in Enger in Frieden. In der Nähe von Enger hatte er verschiedene Lieblingsplätze, auf welchen er gern weilte. Im



Ellernbusche, einem Gehölze unweit Ebmeier, hatte er seinen Vogelherd und sein Vogelhaus. Zwei junge Bursche waren es, welche den Fang und die Pflege der Vögel besorgten. Gern und oft war der König hier und hatte seine Freude an den gefiederten Bewohnern der Waldhütte und an dem Treiben der kleinen Vogelsteller. Der liebste Platz war ihm aber der hohe Esch bei Hücker, von wo man weit hinausschaut in das fruchtbare Hügelland zwischen Süntel und Ösning. Hier, neben einer uralten Eiche, hatte er einen Wartturm gebaut. Nach Wiekings Tode ist der Turm wieder abgetragen und neben der stehengebliebenen Eiche eine Kapelle, zu der man Wallfahrten anstellte, errichtet. Als endlich mit der Kapelle auch der alte Baum dahin gesunken war, ist an seiner Stelle eine ganz ungewöhnliche, wunderbare Buche aufgewachsen. Ein Stamm war es, der sich nahe an der Erde in sieben Schäfte geteilt hatte, welche alle eine ungewöhnliche Höhe erreichten und ganz ohne Seitenzweige sich oben in ihren Wipfeln vereinigten, so daß man in der Ferne die Krone eines Riesenbaumes zu sehen meinte. Zwei von diesen Stämmen sind in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts, der eine durch Blitz, der andere durch Brand zerstört worden, aber die noch übrigen fünf Stämme hießen auch fernerhin die heiligen sieben Buchen, bis auch diese in den letzten Jahren verschwunden sind.

Auch nach Schildesche, wo eine Schwester von ihm im Kloster wohnte, führte ihn oft sein Weg. Um schnell hinzukommen, ließ er einen Richtweg hinführen, einen Fußpfad, der noch jetzt von Enger nach Schildesche führt und der Hasenpad heißt. Diesen Weg wanderte der König häufig, daß sich noch jetzt davon im Munde des Volkes das Reimwort erhalten hat:

Dat is de Hasenpad,  
Den König Wiking trad.

Hasenpad heißt er von einem Diener Hase, einem gewöhnlichen Boten und Begleiter Wiekings. Eine andere Sage läßt



einen Hasen, den Wittekind so gezähmt hatte, daß er ihm wie ein kleines Hündchen immer voransprang, vorauslaufen und ihm den Weg zeigen.

Als Wiking schon zu einem hohen Alter gekommen war, da beschloß er einstmals, auf gar besondere Weise zu erproben, wer wohl in der Umgegend noch Anhänglichkeit an ihn habe. Zweien Freunden offenbarte er sein Vorhaben, und nun wurde von diesen bekannt gemacht, daß der König gestorben sei. Auch das Leichenbegängnis ward angeordnet. Als aber zur angesagten Stunde die Menge der Leidtragenden sich auf der Burg versammelt hatte und um den aufgestellten, verschlossenen Sarg herstand, da trat plötzlich Wiking selbst wohlbehalten und fröhlich unter sie. Alle Leidtragenden aber, welche zu seinem Leichenbegängnisse gekommen waren, machte er auf ewige Jahre zehntfrei. Unterdessen kam noch einer aus der Nähe von Bünde nachgelaufen; auch der erhielt dieselbe und Vergünstigung, allein von dem Tage an nannte man ihn Malop, so heißt sein Hof noch heutzutage. Auch diejenigen, welche, wie z. B. Steinköhler zu Bödinghausen, unterwegs gewesen und auf die Nachricht vom Leben des Königs umgekehrt waren, erhielten einige, wenn auch geringe Vorrechte. Steinköhler wurde zur Hälfte zehntfrei. Ja selbst Schürmann zu Westerenger, welcher nur die Schuhe angezogen hatte, um sich auf den Weg zu begeben, blieb nicht ganz unbeachtet. Einer seiner Kämpfe wurde zehntfrei.

## 6. Wittekinds Kirchen.

Des Irrtums ledig aber kam Wittekind gläubig und reumütig von selbst zur Erkenntnis der Wahrheit, und wie er vordem ein erbitterter Feind und Vernichter der Kirche gewesen, so erschien er nunmehr als der christlichste Verehrer der